

Helmut Wöllenstein

Rotenberg 50
35037 Marburg

06421-982783
helmut.woellenstein@t-online.de

11.09.08

Sehr geehrte, liebe Frau Heinisch,

vielen Dank für die Fotos von Ihrer Arbeit in der Lutherischen Pfarrkirche am 29. August. Es war ja nicht nur das interessante optische Hintereinander der Bilder, der Blick auf Ihre Malerei vor dem Hochaltar in der Zentralachse des Raumes, der mich beeindruckt hat. Es war noch viel mehr die Bildentstehung: Dieser erste Augenblick. Sie allein als menschliche Figur im schwarzen Trikot vor der weißen Leinwand. Abgewandt. Und dann entstand etwas, ließen Sie etwas entstehen. Sie malten, und es malte durch Sie. Mich hat die Strenge und die Geschmeidigkeit, die Konzentration und zugleich die Lebendigkeit Ihrer Bewegung fasziniert. Ihre Hingabe an den Prozess. –

Und das ist für mich deshalb so interessant, weil ich als Pfarrer selbst häufig an dieser Stelle im Raum stehe, dort vorne im Chor der Kirche als Liturg auftrete. Auch ganz in Schwarz. Auch allein vor den Leuten. Zu Beginn eines Gottesdienstes, bevor das erste Wort fällt, ist es wie vor einer weißen Wand. Und dann entsteht etwas. Hoffentlich steht der Mensch im Zentrum. Und hoffentlich sagt das, was entsteht, etwas vom Leben und vom Tod, so wie Ihre Malerei. Es hat mich tief bewegt, wie Sie dann selbst in Ihrem Bild verschunden sind, wie Sie sozusagen in Ihr Werk hinein sterben. Und aus dem Werk wieder lebendig werden.

Vielleicht ist es nicht Ihr erstes Anliegen als Künstlerin, und meine Deutung geht mit mir als Pfarrer ein wenig durch - aber ich habe viel Spiritualität erlebt an diesem Abend. In der Musik, im Tanz – doch am allermeisten in Ihrer Person.

Ich habe mich sehr gefreut, Sie kennen zu lernen
und grüße Sie herzlich

Ihr Helmut Wöllenstein